

satz zu makroökonomischen und Arbeitsmarktvariablen adressiert, wobei die Daten in Kapitel 3 noch genauer behandelt werden. Zweitens nützen wir Daten über einen längeren aktuellen Zeitraum (1985-2013) als die meisten vorangegangenen Studien. Zudem ist die untersuchte OECD-Ländergruppe größer als in den meisten anderen Studien (siehe Tabelle 1). Drittens stellen wir Regressionsergebnisse für mehrere Arbeitslosigkeits-Zielvariablen bereit: a) basierend auf jährlichen Daten für Arbeitslosenquoten; b) mittels Fünfjahres-Durchschnitten dieser Arbeitslosigkeitsdaten; sowie c) für NAIRU-Schätzungen der OECD, die regelmäßig als Näherungsgröße für „strukturelle Arbeitslosigkeit“ verwendet werden.¹⁸ Dadurch ist es uns möglich, vielfältige ökonometrische Evidenz zu erzielen, die valide statistische Rückschlüsse erlaubt. Viertens präsentieren wir eine Vielzahl an Robustheitstests, indem wir die Wichtigkeit von Interaktionstermen, *Lag*-Spezifikationen sowie Variationen in Zeitperiode und Ländergruppe untersuchen.

3. Daten zu Arbeitslosigkeit, Arbeitsmarktinstitutionen und makroökonomischen Variablen

Der in dieser Studie verwendete Datensatz für die *panel*-ökonometrische Untersuchung zu den Determinanten von Arbeitslosigkeit umfasst 23 OECD-Länder über den Zeitraum 1985-2013 (AUS, A, B, CAN, CZ, DK, FIN, F, D, H, IRL, I, J, L, NL, NZ, N, P, E, S, CH, GB, USA). Tabelle 2 beschreibt die Details zu den Variablen, die im Datensatz enthalten sind. Die Daten zu institutionellen Arbeitsmarktindikatoren (kurz: AMI) bestehen aus sechs standardmäßigen Arbeitsmarktvariablen, die allesamt von der OECD erhoben wurden: Arbeitsschutzbestimmungen, Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik,¹⁹ gewerkschaftlicher Organisationsgrad, Ersatzrate bei Arbeitslosenunterstützung, Steuerkeil und Mindestlohn. Zusätzlich berücksichtigen wir mehrere Variablen, die alternative Erklärungen zur Bestimmung von („struktureller“) Arbeitslosigkeit abbilden. Erstens verwenden wir einen Indikator, der Veränderungen im Kapitalstock abbildet. Diese Variable nennen wir Kapitalakkumulation; sie ist definiert als Verhältnis von realen Bruttoanlageinvestitionen zu realem Nettokapitalstock. Zweitens inkludieren wir das jährliche Wachstum in der Totalen Faktorproduktivität. Dabei sind wir uns der Limitationen und Probleme von Schätzungen zur Totalen Faktorproduktivität als Maß für Produktivitätsfortschritt bewusst.²⁰ Wir inkludieren dennoch diese Variable, weil a) weite Teile der *Mainstream*-Literatur darauf zurückgreifen und wir b) möglichst wenig von diesen *Mainstream*-Spezifikationen abweichen wollen, um ökonometrische Tests durchführen zu können, die auf eine Beantwortung der Frage abzielen, ob die laut *Mainstream*-Theorie erwarteten Zusammenhänge mit